



SBV Schweizerischer Bauernverband USP Union Suisse des Paysans USC Unione Svizzera dei Contadini UPS Uniu Purila Svizra

Fédération nationale des syndicats d'exploitants agricoles



Gemeinsame Medienmitteilung vom 10. Juli 2008

## Die Zukunft der europäischen Landwirtschaft hängt vom grossen WTO-Feilschen ab!

**Die Spitzen des Französischen (FNSEA) und Schweizerischen (SBV) Bauernverbands haben sich in Le Locle getroffen, um über aktuelle landwirtschaftliche Themen zu diskutieren. Sowohl der Präsident der FNSEA, Jean-Michel Lemétayer, wie der Vizepräsident des SBV, John Dupraz, bestehen auf das Recht jedes Landes, seine eigene Agrarpolitik zu gestalten. Sie fordern zudem Unterstützung für die nachhaltige multifunktionale Landwirtschaft in beiden Ländern und weisen deshalb das Agrardossier der WTO zurück.**

Die aktuelle weltweite Nahrungsmittelverknappung fordert eine schnelle Antwort. Über 850 Millionen Menschen leiden Hunger und dies obwohl jeder das gleiche Recht hat, Zugang zu mengenmässig und qualitativ ausreichendem Essen und Trinken zu haben.

Die Landwirtschaft ist der Pfeiler der Ernährungssouveränität. Gewisse Massnahmen zur Deregulierung des Marktes können deshalb dramatische Folgen haben. Der aktuelle Mangel und der damit verbundene enorme Preisanstieg bei den landwirtschaftlichen Rohstoffen zeigen dies sehr deutlich. Die landwirtschaftliche Produktion auf der anderen Seite hängt stark von den klimatischen Bedingungen ab und kann aus diesem Grund nicht einfach in denselben Topf wie die übrige Wirtschaft geworfen werden.

Sowohl in der Schweiz wie in der EU führen die gesellschaftlichen Forderungen in Bezug auf Ökologie, Tierschutz und Nahrungsmittelsicherheit sowie die politischen Reformen zu Leistungen, die der Wettbewerbskraft der Betriebe abträglich ist. Diese können je nach Region und Land variieren, sie sind aber in jedem Fall selten kompatibel mit der Art von totaler Liberalisierung, wie sie die WTO anstrebt.

Zumindest in Bezug auf die Landwirtschaft ist die WTO ein Reinform. Sie muss davon abkommen, weiterhin nur die grossen Agrarexporteure zu berücksichtigen und die Nahrungsmittelproduktion zur Eigenversorgung zu torpedieren. Um heute die in der EU und der Schweiz angestrebten Ziele erreichen zu können, muss das aktuell auf dem Tisch liegende Papier bei den Verhandlungen in Genf zurückgewiesen werden.

FNSEA und SBV setzen sich nach Kräften dafür ein, dass an der Ende Juli vorgesehenen Ministerkonferenz bei der Landwirtschaft statt der überbordenden Liberalisierung ein vernünftiger Weg eingeschlagen wird. Das Nebeneinander verschiedener Landwirtschaftstypen – die nachhaltig multifunktionale in der Schweiz und der EU, die Subsistenzlandwirtschaft in vielen Entwicklungsländern sowie die exportorientierte in Brasilien oder der USA – sollte auch in Zukunft möglich sein.

Der SBV dankt Jean-Michel Lemétayer für seine Bemühungen zum Schutz der Landwirtschaft in diesem Jahr der französischen Präsidentschaft in der EU.

*Für weitere Informationen:*

**FNSEA**

Arnaud LEMOINE, Mobile 0033 06 13 24 19 19

**SBV**

John Dupraz, Vizepräsident, Mobile 0041 79 310 08 04

Heidi Bravo, Stab Internationales, Mobile 0041 78 681 86 06